

Prof. Dr. Gerald Schlemminger

In : Inge Hansen-Schaberg und Bruno Schonig (Hrsg.) (2001): *Freinet-Pädagogik. Reformpädagogische Schulkonzepte*, Bd. 5. Baltmannsweiler, Schneider-Hohengehren, S. 9 - 51.

Zur Biographie Célestin Freinet und zur Entwicklung der Grundzüge und Prinzipien seiner Pädagogik

1 Hinführung zur Freinet-Pädagogik

Es gab lange Zeit kaum eine Schrift über die Freinet-Pädagogik, keine wissenschaftliche Hausarbeit zum Thema, die nicht einleitend den Entstehungsmythos huldigte und einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Lungenstreckschuss – den Célestin Freinet im 1. Weltkrieg erlitt und der ihn für ‘normalen’ Schulunterricht lehrunfähig gemacht haben soll – und der neuen Pädagogik, die er *deshalb* entwarf, herstellt. Wie die Geschichte der Pädagogik zeigt, begleitet solche Mythenbildung jede Pädagogik, sobald sie sich etabliert. Sie ermöglicht einfache Verstehens- und Erklärungsmuster, wird aber weder dem Werk noch der Person, in diesem Fall Célestin Freinet, gerecht. Sie setzt in der Freinet-Pädagogik, wie die Rezeptionsgeschichte zeigt, nach dem 2. Weltkrieg ein, als eine neue LehrerInnengeneration mehr aus pädagogischem, denn politisch-gewerkschaftlichem Interesse und Engagement zur LehrerInnen-Kooperative C.E.L. (“Coopérative d’Enseignement Laïque”)¹ stößt, sich der Kreis der französischen Pädagogik-Pioniere um Célestin Freinet erweitert und die Kooperativbewegung – die sich zunächst “Schuldrucker” nennt – und ihre Praktiken offiziell zu “Freinet-Pädagogik” und zur “Freinet-Bewegung”² werden. Zu dieser Legendenbildung tragen auch die romanhafte Darstellung seiner Person durch seine Frau Élise Freinet in der Schrift *Naissance d'une pédagogie populaire* (1949) und der Film *L'école buissonnière* von Jean-Paul le Chanois (1949) über seine Schule in Vence bei. Erst die Arbeiten, die in Zusammenhang mit und seit dem 100. Geburtstag herausgekommen sind³, ändern wirklich den Blickwinkel und versuchen, die Freinet-

¹ Die C.E.L. ist faktisch ein kleines Verlagshaus, versteht sich aber bis zur Gründung (1947) des rein pädagogisch orientierten I.C.E.M. (Institut Coopératif de l'École Moderne) auch als Koordination der LehrerInnenbewegung, die sich dann aber zunehmend auf die Person von Célestin Freinet fokalisiert.

² Der Begriff “techniques Freinet” wird ab Mitte der 30er Jahre in der Kooperativbewegung und von Célestin Freinet benutzt.

³ Dazu zählen universitäre Veröffentlichungen zur aktuellen Freinet-Pädagogik: Patrick BOUMARD (1996), Ingrid DIETRICH (Hrsg. 1995), Herbert HAGSTEDT (Hrsg. 1997), Ahmed LAMIHI (Hrsg. 1997), Henri PEYRONIE (1999) (Hrsg. 1997) als auch die schon älteren Arbeiten von Pierre CLANCHÉ / Jacques TESTANIERE (Hrsg.) (1989) und Pierre CLANCHÉ / Éric DEBARBIEUX / Jacques TESTANIERE (Hrsg.) (1994); dazu gehören die historische Arbeiten: Luc BRULIARD /

Pädagogik kritischer aufzuarbeiten.

So beginnt z.B. die erste in Buchform erscheinende, englisch sprachige Darstellung der Freinet-Pädagogik, verfaßt von den beiden nordamerikanischen Erziehungswissenschaftlern W. B. Lee und J. Sivell (2000) nicht mit dem obligaten Kriegserlebnis und seinem vermuteten Einfluß auf die pädagogische Praxis, sondern mit einer noch stärkeren Verklärung der Person, indem sie einleitend den Film *L'école bussionnière* (1949) von J.-P. Le Chanois vorstellen. Den Autoren gelingt es jedoch, ausgehend von dieser extremen Stilisierung, die (in Europa vorherrschenden) Klischees eins nach dem anderen abzubauen und einen dem amerikanischen Leser fast unbekanntem Pädagogen⁴ nahezubringen. Diese ungewohnte, aber sehr interessante Rezeption zeigt die sehr starke kulturelle Gebundenheit und auch die je spezifische Aufnahme der Arbeiten von Célestin Freinet. Ich werde mich im Weiteren auf die deutsche und französische Rezeption des Werkes von Célestin Freinet beschränken. Unterschiede in der Aufnahme von Célestin Freinet bedeuten dabei keine Wertung meinerseits. Ich werde versuchen, Erklärungsmomente für diese Differenzen aufzuzeigen.

Da die Lebensgeschichte mittlerweile allgemein bekannt und auch auf Internet zugänglich ist, selbst die Biographie der Tochter Madeleine FREINET (1997) keine grundsätzlichen neuen Erkenntnisse liefert und die Originalschriften Célestin Freinets mittlerweile auch auf Deutsch zugänglich sind⁵, erscheint es mir nicht notwendig, seine Lebensgeschichte erneut ausführlich und chronologisch darzustellen, sondern nur einige mir wichtig erscheinenden Punkte der deutschen und französischen Rezeptionsgeschichte näher zu beleuchten.

2. Célestin Freinet: ein pädagogischer Eklektiker

Zunächst der soziokulturelle und politische Kontext, in dem Célestin Freinet steht: Das

Gerald SCHLEMMINGER (1996), Renate KOCK (1996). Allgemeinere Schriften sind: Victor ACKER (2000), Jochen HERING / Walter HÖVEL (Hrsg. 1996), Anne Marie MILON - OLIVEIRA (1996); Biographien wurden verfaßt von Michel BARRÉ (1995 / 96) und Madeleine FREINET (1997). Des weiteren sind zu nennen Veröffentlichungen von französischen Originaldokumenten: Michel BARRÉ(1996) und *École Émancipée* (1996) als auch Berichte von Mitstreitern, ehemaligen Schülern usw. von Célestin und Élise Freinet wie: René FREGNI (1994), Jacques MONDOLONI (1996), Michel BARRÉ(1997), LES AMIS DE FREINET (1997) und Übersetzungen der Originalschriften ins Deutsche: vor allem Hans JÖRG / H. ZILLGEN (Hrsg.) (1997 / 2000).

⁴ Der erste amerikanische Artikel über Célestin FREINET ist W. B. LEE (1977). Die ersten Übersetzungen der Freinet-Schriften sind: John SIVELL (1990) (1993), John SIVELL / David CLANDFIELD (1990). – Ein europäischer Leser erfährt in diesem Buch über Célestin Freinet nichts, was nicht schon bekannt ist, jedoch ist die Sichtweise oft ungewohnt und überraschend, so z.B. die Einteilung der französischen Freinet-Bewegung in die Flügel der eher "konservativen" Materialentwickler und den "fortschrittlichen" Flügel der sozial engagierten Pädagogen.

⁵ siehe Hans JÖRG / H. ZILLGEN (Hrsg.) (1997 / 2000). ausführliche Übersetzungen in italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache liegen schon länger vor, vgl. die Bibliographie von Gerald SCHLEMMINGER (1996 a) und die internationale Online-Bibliographie/ : <<http://www.freinet.com>> => Bibliographie.

öffentliche französische Volksschulwesen ist in den 20er Jahren, besonders auf dem Lande, in einem sehr desolaten Zustand (mit 40 Schülern überfüllte Klassen, schlechter baulicher Zustand usw.). Das erklärt sich u.a. dadurch, dass der Unterhalt und der Bau der Schule von der Gemeinde abhängt. Wenn im noch sehr lebendigen Schulstreit zwischen Kirche und Staat die gewählten Volksvertreter⁶ eher auf der kirchlichen Seite stehen und nicht die öffentlichen, sondern die privaten, katholischen Schulen unterstützen wollen, dann sind trotz staatlicher Schulgesetzgebung Konflikte zwischen republikanisch-laizistischen LehrerInnen und der Gemeindevertretung und ihren Honoratioren nicht ausgeschlossen. Außerdem muß der jungen LehrerInnengeneration, die sehr politisiert aus dem 1. Weltkrieg zurückgekommen ist und sich aktiv in den Gewerkschaften und linken Parteien engagiert, Rechnung getragen werden. Hinzu kommt das Wirken der (ersten) Reformpädagogikbewegung, die in Frankreich auch in der Tradition der Pariser Commune steht und sich besonders in anarchistisch bzw. anarchosyndikalistisch orientierten Schulversuchen – wie z.B. dem Waiseninternat “Cempuis” von Paul Robin (1837 - 1912) und dem Landheim “La Ruche” (1904 - 1917) von Sébastien Faure (1858 - 1942) – ausdrückt, die aber heute in Vergessenheit geraten sind. Schließlich experimentieren viele französische LehrerInnen mit neuen Techniken und Unterrichtspraktiken. René Daniel erarbeitet mit seinen 92 Schülern in Trégunc (Finistère) schon seit 1921 freie Texte und polykopierte Mithilfe von Gelantineplatten. Ein anderer gewerkschaftlich organisierter Bretoner, Jean Cornec, macht schon zu Beginn der 20er Jahre mit seiner Klasse Erkundungen außerhalb der Schule, druckt und führt Gruppenarbeit und Filmvorführungen in seiner Klasse ein⁷. Auf internationaler Ebene werden auf den Treffen und Kongressen ähnliche Experimente, so die deutsche Praxis des freien – künstlerischen – Ausdrucks (A. Lichtwark), des freien Aufsatzes (P. G. Münch, A. Jensen, W. Lamszus...), die Schulgazetten, die der polnische Arzt Janus Korczak in seinem Waisenheim mit den Kindern herstellt, u.v.m. diskutiert.

In dieser gesellschaftspolitischen Umwelt und im regen intellektuellen Austausch mit seinen KollgeInnen steht Célestin Freinet, als er in den 20er Jahren selbst die Schuldruckerei, den freien Text, die Klassenkorrespondenz und die Selbstlernmaterialien in seinen Klassen einführt. Célestin Freinet ist somit weder der einzige, noch der erste, der diese Techniken in seinem Unterricht benutzt. Betrachten wir die Biographien der führenden Reformpädagogiker dieser Zeit so wird ersichtlich, dass diese auf dem Höhepunkt ihrer Laufbahn stehen, ihre Hauptwerke geschrieben haben oder gerade schreiben, ihre Schule eröffnet haben usw., während Célestin Freinet gerade ins Berufsleben tritt. Er zählt also erst zur zweiten Generation der Reformpädagogen dieser Zeit; seine wichtigsten Schriften kommen nach 1945 heraus.

⁶ Volksvertreterinnen gibt es erst ab 1947, als die Frauen erhalten das aktive und passive Wahlrecht erhalten.

⁷ Vgl. Jean CORNEC (1981, S. 28 - 32).

Wie schon angedeutet, setzt die Mythosbildung um Célestin Freinet in dieser Zeit ein. D. Hameline (1994) hat dies beispielhaft in einer historischen Analyse des Verhältnisses des Schweizer Reformpädagogen A. Ferrière zu Célestin Freinet ausgeführt und aufgezeigt, wie letzterer nach dem 2. Weltkrieg seine eigene Geschichte nachschreibt und versucht, sich in die Nachfolge der “großen” Pädagogen einzureihen.

Diese Tendenz zur (eigenen) Stilisierung ist ein Bestand der Geschichte der Pädagogik und relativ häufig anzutreffen. Aber auch wenn Célestin Freinet nicht die Freinet-Techniken “erfunden” hat, schmälert dies nichts an der Leistung, *wie* er die Techniken, die er in der pädagogischen Debatte seiner Zeit vorgefunden hat, langsam zu einem eigenen Volksschulkonzept verarbeitet hat. Der genuine Anteil seiner Arbeit liegt in seinem organisatorischem Talent, in seiner sehr pragmatischen Art und Weise, an Lernen und Unterricht herangegangen zu sein und aus unterschiedlichsten “Versatzstücken” sich sehr eklektisch ein dann doch sehr kohärentes pädagogisches Gebäude erbaut zu haben. Er hat es verstanden, dies mit seinem in den 20er und 30er Jahren kommunistisch orientierten Weltverständnis zusammenzubringen und in politisches Handeln umzusetzen.

3. Pädagogik und Politik bei Célestin Freinet

Auch wenn er im engeren Sinne kaum parteipolitisch aktiv war, so zeigt sich sein Engagement nicht nur in den pädagogisch-politischen Artikeln, die er u.a. in der Gewerkschaftszeitung *École émancipée* und im *L'Éducateur [prolétarien]* veröffentlicht, sondern auch in der Aufnahme der Flüchtlingskinder spanischer Republikaner in seiner Internatsschule (ab 1937), in seinem Versuch, eine “Front des Kindes” (in Anlehnung an die Volksfront) zu schaffen, in seinem Engagement für die Erneuerung des Volksschulabschlusses “Certificat d'études” (1937), an seiner Teilnahme an der staatlichen Schulreform nach dem 2. Weltkrieg, in seinem Kampf für Klassen mit nur 24 SchülerInnen, in seinem Einsatz gegen den (beginnenden) Vietnamkrieg (1951) u.v.m.

Célestin Freinet wird 1920 Mitglied in der anarcho-syndikalistisch orientierten Lehrergewerkschaft “Fédération Unitaire de l'Enseignement”. Er ist von 1926 bis 1948 Mitglied der Kommunisten Partei Frankreichs. In der Gewerkschaft gehört er zwar der kommunistischen Minderheitsfraktion “Minorité Oppositionnelle Révolutionnaire” (M.O.R.) an, ist jedoch mehr pädagogisch als politisch-gewerkschaftlich engagiert; die LehrerInnen-Kooperative C.E.L. löst sich auch zunehmend von der Lehrergewerkschaft, wie die Entwicklung der Mitgliederzahlen zeigt (vgl. Abbildung 2 - 4). Célestin Freinet vertritt – bevor er stärker von der sowjetischen Pädagogik beeinflusst wird – die anarcho-syndikalistische These, dass die kapitalistische Schule schon hier und jetzt und nicht erst nach der politischen und gesellschaftlichen Revolution verändert werden muß. Er folgt aber nicht der anarchistischen, sondern der

– damals bolschewistischen – Auffassung, dass der Revolution auf dem politischem Gebiet eine Übergangsphase mit Zwangscharakter folge müsse (Célestin Freinet 1920). Seine Reise in die Sowjetunion 1925 bestärkt ihn vermutlich noch darin, in der UdSSR lange Zeit das Vorbild – auch in Erziehungsfragen – zu sehen. Bis 1936 gibt es in der Zeitschrift der LehrerInnen-Kooperative *L'Éducateur prolétarien* eine Rubrik “Documentation internationale”, in der fast ausschließlich die sowjetische Schule vorgestellt wird. Erst nach einer heftigen, aber offenen Auseinandersetzung in dieser Zeitschrift im Jahre 1936 mit einigen Kameraden über den repressiven Charakter der Schule in der UdSSR (die besonders nach der Stalinisierung des Bildungswesen ab 1932 eingesetzt hat) verändert sich seine Einstellung zum Modellcharakter der UdSSR. Die besagte Rubrik verschwindet ab Herbst 1936 langsam aus der Zeitschrift, die pädagogischen Beziehungen mit der Sowjetunion brechen ab und die oft erwähnte Klassenkorrrespondenz in Esperanto mit der Ukraine hört auf⁸.

Das Thema der kommunistische Pädagogik tritt noch einmal zu Tage in einem öffentlichen Konflikt zwischen Célestin Freinet und der kommunistischen Partei Frankreichs, der vier Jahre anhält (1950 - 1954)⁹. Der Hintergrund sind die Neuordnung der Gewerkschaften nach dem Krieg und der Versuch der P.C.F., einen stärkeren Einfluß auf die Volksschullehrergewerkschaft zu gewinnen; die Ursachen sind ideologische Differenzen. Die P.C.F. hat in Anlehnung an die KPdSU und zum Aufbau der Volksfront 1936 den Kampf für eine “revolutionäre Volksschule” (als Gegenstück zur Schule der Bourgeoisie) aufgegeben zugunsten der Verteidigung des Schulkonzepts der 3. Republik, d.h. einer “progressiven” laizistischen Schule, in dem zwar “fortschrittliche Inhalte” und die Einbeziehung der Werte der Arbeiterbewegung gefordert werden, das aber die Schule mit ihrem enzyklopädischen und kognitiv ausgerichteten Wissensbegriff sowie ihr Selektionsverfahren (“Auswahl und Förderung der republikanischen Elite”) beibehält. Célestin Freinet hingegen verteidigt weiterhin das Prinzip, dass die (Volks-) Schule jetzt und in ihren Grundwerten, d.h. in Bezug auf Wissensvermittlung und ausgehend vom Kinde, verändert werden muss.

Auch wenn manche Rezipienten das politische Element der Freinet-Pädagogik mindern woll(t)en, das politische (Selbst-)Verständnis der Pädagogik und Erziehung Célestin Freinets kann nicht zur Diskussion stehen; die Belege sind hier eindeutig. Gerade deswegen wirft sich die Frage auf, wie es sich erklären läßt, dass die Freinet-Pädagogik von manchen Forschern und auch Gruppierungen wohlwollend rezipiert und auch praktiziert werden kann, die den politischen Aspekt ausblenden oder aber ein ganz anderes politisches Selbstverständnis haben. So finden z.B. in den 60er und 70er Jahren in Frankreich die Freinet-Techniken in einigen Jesuitenschulen eine Anwendung (cf. P.

⁸ Zu einer ausführlichen Darstellung dieser Auseinandersetzung vgl. Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER (1996 /: Kap. 10). Zur Beziehung von Célestin Freinet zur Ukraine, siehe auch Irina SOURZHIKOVA (2000), dieser Artikel enthält auch eine Bibliographie der ins Ukrainische übersetzten Artikel von Célestin Freinet.

⁹ Die treffenste Analyse ist wohl von Jacques TESTANIÈRE (1981).

FAURE 1979, M. Feder 1980); diese Internatsschulen haben ein elitäres Weltbild und erziehen Kinder nach dem Weltbild des konservativen Großbürgertums.

Renate Kock (1996) versucht, Célestin Freinet auf das – von der Autorin als fortschrittlich interpretierte – Volksfront-Modell der kommunistischen Partei Frankreichs (P.C.F.) und auf ihr Laizismuskonzept festzulegen. Es handelt sich bei dem Laizismus um einen für die 3. Französische Republik typischen Kampf der Säkularisierung der Schule, der mit den Schulgesetzen von Jules Ferry (1881 - 1882) einsetzt und der für die öffentliche Schule u.a. parteipolitische und religiöse Neutralität, Schulpflicht und schulgeldfreie Beschulung forderte und auch durchsetzte. Dieser Erklärungs- und Einordnungsansatz greift aber zu kurz: Zwar gehört Célestin Freinet zu den jungen “schwarzen Husaren der Republik”, wie die Volksschullehrer oft genannt wurden, die die öffentliche Volksschule auch gegenüber konservativer Schulverwaltung verteidigten und ihre Verbesserung forderten. Seine Schriften zeigen aber, dass er in der idealistischen Tradition der Pädagogik von Rousseau, Pestalozzi, Fröbel usw. steht, die zur puerozentrischen Ausrichtung der ersten Reformschulbewegung führte. Die grundlegendste und wohl meist gedruckte Schrift *L'École moderne française*¹⁰ ist eine Anklage gegen die miserablen Bedingungen der öffentlichen Volksschule, die nicht kindgerecht erzieht und – wie der Untertitel “Guide pratique pour l'organisation matérielle, technique et pédagogique de l'École Populaire” schon andeutet - eine genaue organisatorische und materielle Aufzählung und Darstellung enthält, wie er seine “Schule des Volkes” anders aufgebaut und welche neuen Techniken er eingeführt hat. Diese praktischen Hinweise haben auch heute noch nicht ihre Bedeutung verloren. Es sind hilfreiche Vorschläge, die Klasse und das Lernen anders zu organisieren, sie sind aber keine marxistische Herleitung von Schule und Erziehung (wie es z.B. 1936 die P.C.F. unternommen hat). Sein Bezugspunkt ist das Kind, eine Erziehung vom Kinde aus, die er ideologisch in den größeren Zusammenhang einer “proletarischen” und später einer “Volkserziehung” stellt.

Noch offensichtlicher wird seine Position in seinem Buch *L'Education du Travail* (1947). In seinem Konzept der Arbeitsschule, das er hier entwickelt, unterscheidet er sich einerseits von rein idealistischen Ansätzen wie dem von G. Kerschensteiner – der Kinder der Arbeiterklasse handwerkliche Arbeit zuschreibt, da diese praktische Arbeit ihnen näher liege und ihnen besser die Werte von Leistung und Tugend vermitteln könne als abstraktes Lernen – und dem von A. Ferrière, der auf den geistig-ethischen Wert der Arbeit abzielte, und andererseits von dem Begriff der marxistisch hergeleiteten Industriearbeit, wie P. P. Blonskij ihn entwickelt. Célestin Freinet hat eher einen entwicklungspsychologischen Arbeitsbegriff: Lernen erfolgt durch Arbeiten, wobei dies als Grundtätigkeit jedes Menschen zur Aneignung und spontanen Neuorganisation von Erfahrung in der sozialen Umwelt und in der Schule gefaßt wird und damit zur

¹⁰ 1944 zum ersten Mal herausgegeben, dann vielfach nachgedruckt und 1969 – zusammen mit den 1964 verfassten *Invariants pédagogiques* – unter dem Titel *Pour l'école du peuple* veröffentlicht.

Entwicklung des Kindes beiträgt. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, ein positives Lernumfeld zu erstellen – seine Techniken wie Druckerei, freier Ausdruck, Korrespondenz, Zeitung usw. gehören dazu –, aber möglichst wenig in den eigentlichen, spontanen Lernprozess einzugreifen. Dieses Lernkonzept entwickelt er dann in *Essai de Psychologie sensible appliqué à l'éducation* (1950) weiter, indem er u.a. den Begriff des “tâtonnement expérimental”, des entdeckenden und forschenden Lernens prägt.

Mit diesem Begriff von Arbeit und der Erziehung vom Kinde aus steht Célestin Freinet nicht allein, andere vor ihm haben ihn, wenn auch nicht mit dieser pragmatischen, technisch-pädagogischen Praxisorientierung und Ausführung, vertreten, wie die anarchistischen Hamburger Lehrer zu Beginn der 20er Jahre (vgl. J.-R. Schmid 1971), wie auch der "Kommissar für das Volksschulwesen" H. Scharrelmann, der später mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitet¹¹. Es ist also ein methodischer Fehlschluß zu glauben, dass sich ein (gesellschafts-) politisches und ideologisches Engagement, das bei Célestin Freinet und vielen anderen ReformpädagogInnen zu finden ist, notwendig und zwingend aus einem Pädagogikentwurf und seinen Innovationen herleiten lasse. Die Freinet-Pädagogik läßt sowohl humanistisch-pädagogische als auch sozialpolitische Lesarten zu¹², wie es die Entwicklung der deutschen Freinet-Pädagogik mit dem “Arbeitskreis der Schuldrucker” und der “Freinet-Kooperative” nur zu gut zeigt.

5. Einige Arbeitsschwerpunkte von Célestin Freinet, sein methodisches Vorgehen, seine pädagogischen Konzepte

Angesichts der großen Anzahl seiner Veröffentlichungen ist es wohl nicht falsch, Célestin Freinet als einen sehr aktiven, viel schreibenden Autor zu bezeichnen, und es ist nicht ganz einfach, diese Masse zu ordnen. Betrachten wir die Themen, die Célestin Freinet in seinen Schriften und Artikeln anschnidet (siehe Abbildungen 5)¹³, so zeigt sich, dass er sich zeitlebens mit den Grundtechniken (Drucken, Selbstkorrekturkarteien, Korrespondenz, Arbeitsplan...) und ihrer Verbesserung auseinandersetzt, aber auch die für die Zeit jeweils neuen Technologien auf ihre Tauglichkeit für einen aktiven Umgang in der Schule geprüft hat, wie die Schallplatte, den Film, das Radio usw. Die Tonband-Reportage hat hier schon früh eine besondere Bedeutung erlangt, die u.a. zur Herausgabe der Reihe *BT-Son* (lange Zeit von Daniel Guérin geleitet) und in den 80er Jahren zur Gestaltung von eigenen Radiosendungen führte (vgl. G. Bellot / J. Brunet 1989).

¹¹ Vgl. D. HAGENER (1973, S.95, Anmerkung 564), zitiert nach A. RANG / B. RANG-DUDZIK (1978, S.43).

¹² ... und sicherlich noch weitere, wie z.B. die existenzphilosophie Rezeption Freinets von Peter TEIGELER (1992) zeigt.

¹³ Die Bibliographie sämtlicher Bücher und Broschüren befindet sich im Anhang 2, die Liste aller Artikel ist von Halina SEMENOWICZ (1986) – leider etwas fehlerhaft – erstellt worden.

Célestin Freinet hat sich immer wieder mit methodischen Fragen, wie der natürlichen Methode, dem forschenden Lernen, dem Platz des Schulbuchs beim Lernen, den Interessenszentren der Kinder (“centre d’intérêt” / “complexe d’intérêt”) auseinandergesetzt. In seinem psychopädagogischem Hauptwerk *Essai de Psychologie sensible appliqué à l’éducation* (1950) versucht er, seine Konzepte ausführlich darzustellen und zu begründen und baut sie 1953 zu einem “profil vital” des Kindes und seiner Entwicklung aus (vgl. Célestin Freinet 1953), indem er 129 verschiedene Faktoren miteinander korreliert. In seinem Hauptwerk stellt er besonders die seines Erachtens aus schlechter pädagogischer Praxis entstehenden Störungen wie Dyslexie, schulische Anorexie, Enurese (Bettnässen), Stottern, u.v.m. dar, denen er seine eigenen pädagogischen und erzieherischen Konzepte entgegenstellt.

Sein Schrifttum zeigt auch die Ausweitung seiner Pädagogik über die Grundschule hinaus. Nach dem 2. Weltkrieg widmet er sich nicht nur verstärkt den einzelnen Schulfächern (Mathematik-, Musik- Sportunterricht), sondern anderen bzw. neuen Schulformen (Sekundarstufe, Stützklassen) und zeigt sich gegenüber neuen pädagogischen Entwicklungen immer offen, auch wenn manche von ihnen nach dem Ausprobieren in der Klasse in eine Sackgasse führen sollen und dann fallen gelassen werden. Ein Beispiel dafür ist die zu Beginn der 60er Jahre aufkommende pädagogische Debatte um das programmierte Lernen, für das sich Célestin Freinet sehr interessiert. Er entwickelt und vertreibt dann über die C.E.L. die sog. “bandes enseignantes”, Abrollbänder, auf denen Fragen und Antworten zu einem Thema stehen, die die Schüler “automatisierend” lernen sollen. Diese dem behavioristischen Lernmodell folgenden Praktiken stehen dem Lernkonzept, das Célestin Freinet selbst in seiner Schrift *Les méthodes naturelles dans la pédagogie moderne* (1956) entwickelt hat, diametral entgegen und stoßen in der Freinet-Bewegung und auch bei Élise Freinet auf heftigste Kritik. Célestin Freinet muß auf dem Kongreß der I.C.E.M. in Annecey (1964) seine Position revidieren, um eine Spaltung der Bewegung zu vermeiden – und die Abrollbänder werden aus dem Angebot der C.E.L. herausgenommen.

Diese kurzen Eindrücke aus seinen Schriften können seine Aufgeschlossenheit und Vielseitigkeit nur andeuten. Sie dürfen jedoch nicht über den ideologisch-philosophischen sowie soziobiographischen Hintergrund und die Zeitgebundenheit hinwegtäuschen, auf dem Célestin Freinets intellektuelle und pädagogische Tätigkeit zu sehen ist. Das obige Beispiel zeigt zwar seine Fähigkeit, eigene pädagogische Fehlentwicklungen einzugestehen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Es steht aber auch für die andere Tendenz. Einige weitere Experimente, die heute vergessen sind, da sie in pädagogischen Sackgassen endeten (und vielleicht auch, weil sie der Mythosbildung abträglich waren), mögen dies aufzeigen. Dazu gehört die von M. Violet entwickelte Technik des vibrierenden Wassers (“l’eau vibrée”): mit Elektrodenströmen behandeltes Wasser soll positiv auf den Organismus wirken. Célestin Freinet hat versucht, es in seinem Landschulheim einzuführen, scheinbar ohne

großen Erfolg. Einen ähnlichen Ausgang hatten die mehrere Jahre andauernden Versuche mit der Hörmuschel (“l’Aurelle”) eines gewissen Dr. Tomatis: Das Hören von frequenzmodulierten Sprachaufnahmen sollte das Sprechverhalten verbessern und Sprachstörungen aufheben. Es gibt heute noch diese Fotos, die Kinder zeigen, die aufmerksam diesen Tonbändern lauschen. Es wäre falsch, dieses Experimentieren vorschnell als skurril abzutun, nur weil es in diesen Fällen erfolglos war. Es zeigt vielmehr das methodische Vorgehen von Célestin Freinet und sein stark instrumentalistisch-positivistisch geprägtes Verständnis von Technik. Dieser Ansatz ist auch heute noch in der Freinet-Bewegung vorzufinden. So verteidigen LehrerInnen z.B. ihre Entscheidung, die Druckpresse nicht mehr zu benutzen, mit dem technologischen Fortschritt – der Computer habe die Presse überholt – und nicht mit pädagogischen Argumenten, die diese Technik hinfällig machen würden¹⁴.

Ich möchte an einem weiteren Beispiel vertiefen, wie sich Célestin Freinet fremde Konzepte erarbeitet und sich zu eigen macht. Das Zusammenwirken von politischem Vorverständnis und pädagogischer Technik, aber auch die immer wieder auftauchende Debatte um den Behaviorismus und seinen Stellenwert in einer kindgerechten Pädagogik werden hier klarer. Das Beispiel ist die Konzeption und praktische Entwicklung der ersten Rechenkartei. Die Diskussion um die “pédagogique”, um “Studiometrie” usw., also das, was wir heute als Selbstlernmaterialien bezeichnen, geht auf die 20er Jahre zurück. So entwickelt und experimentiert u.a. der Schulrat der öffentlichen Schulen von Winnetka (U.S.A.), Carl Wasburne, in dieser Zeit ein ganzes Programm Selbstlernübungen für den individualisierten und programmierten Rechenunterricht, das er unter dem Namen “Winnetka-Methode” veröffentlicht. Über Vorträge auf Kongressen und über einige Zeitschriftenartikel Anfang der 30er Jahre erfährt auch die sich zu der Zeit noch als “Schuldrucker” bezeichnende LehrerInnengruppe um Célestin Freinet von diesen Praktiken. Die ersten Reaktionen lassen nicht auf sich warten, wo sich Ideologie, Pädagogik und Polemik vermischen. Célestin Freinet schreibt 1932 :

Die Winnetka-Technik ist unserer Meinung nach eine der jüngsten und vollendetsten Ergebnisse kapitalistischer Pädagogik, dessen Ziel es ist, die Leistung zu erhöhen und Wissen anzuhäufen, ohne dass sich jemand genauer darum kümmert, wie dieses Wissen nun seine menschliche Anwendung findet.” (Célestin FREINET 1932 : 141)¹⁵.

Des weiteren kritisiert Célestin Freinet die trockene “Fließbandarbeit”, die diese Methode auf “völlig überfüllten Seiten” fördert – die “Winnetka-Methode” lag in Heftform vor –, wo nicht einmal die Kontrolltabelle fehle. Diese spannend zu verfolgende Auseinandersetzung wird in der Pädagogik-Kooperativbewegung und ihren

¹⁴ Es sei darauf hingewiesen, dass Célestin Freinet in seinen späteren Schriften, z.B. *La lecture par l'imprimerie à l'école* (1952), die Schuldruckerei pädagogisch begründete.

¹⁵ Die Übersetzung aller französischen Zitate ist von mir.

Zeitschriften über fast ein Jahrzehnt geführt (1932 bis Kriegsbeginn) – und 1936 kommt in der LehrerInnen-Kooperative die Rechenkartei “Fichier Washburne - C.E.L. (multiplication - division)” mit 350 kartonierten Übungs- und 350 Antwortblättern heraus, die mehrmals überarbeitet bis in die 80er Jahre¹⁶ immer wieder neu aufgelegt wird, da die Nachfrage nach dieser Kartei sehr groß war. Der Weg zu dieser französischen Übersetzung und Überarbeitung der amerikanischen Version war jedoch lang und sehr komplex. Hier seien nur die Hauptstränge der pädagogischen Seite der Diskussion kurz angedeutet¹⁷: Auf der einen Seite die Gegner dieser Art von Kartei, die hervorheben, dass sie auf einem behavioristischen Lernkonzept beruhe, das individuelles Lernen nicht ermögliche, das nicht der Heterogenität von Lerngruppen Rechnung trage, das eine langsame Konstruktion von Wissen über tastende Versuche nicht ermögliche, sondern nur auf den Wiederholungserfolg baue und das keine Verbindung zum realen Leben habe. Auf der anderen Seite die Befürworter, die schon konkrete Rechenbeispiele, ihre Graduierung, den Aufbau von Selbstlernkarteien usw. diskutieren. Das Grundproblem bleibt für Célestin Freinet – selbst wenn individuelles, selbstgesteuertes Lernen zum Eintrainieren von (Rechen-) Routinen behavioristische Lernformen rechtfertigen mag – das der Motivation d.h. aus welchen Beweggründen der Schüler zur Arbeit mit dieser Kartei greifen soll. Bei dieser Debatte verliert er aber nicht den pragmatisch geschäftlichen Aspekt aus dem Auge und schreibt 1934:

“[...] Dann müssen die Mechanismen der Rechenoperationen herausgearbeitet werden. Hierzu ist unter der Leitung von Washburne in Winnetka ein in der Welt einzigartiges, wertvolles und kooperativ erarbeitetes Produkt herausgekommen. Wir¹⁸ haben dafür in Frankreich die Exklusiv-Abdrucksrechte erhalten. Wir werden es überarbeiten und es auf [kleinen] Karteikarten drucken, so wird die Freiarbeit mit diesem Material erleichtert.” (Célestin Freinet 1934, S.557)

Doch die Anhänger der “natürlichen Methode” – die vertreten, dass das Kind Rechnen ohne zusätzliches Training und ausreichend in der Klasse lernen kann, wenn diese nur ein reiches und breitgestreutes Angebot von Aktivitäten ermöglicht – geben so leicht nicht auf und werfen den Karteimachern “reaktionäres Verhalten” vor, so dass die C.E.L. die erste Ausgabe der Kartei unterbrechen muß. Célestin Freinet muß sich wiederholt für die “Winnetka-Methode” einsetzen und erklären, dass die “natürliche Methode” und die von C. Washburne sich nicht ausschließen, sondern sich sinnvoll ergänzen: die erste führe eigentlich in mathematisches Denken ein, die letztere diene dazu, die Techniken dieses Denkens zu festigen und abzusichern. Erst jetzt kann die Kartei herauskommen. Dieser implizit vorhandene Widerspruch des Lernkonzepts in

¹⁶ In dieser Zeit entsteht die neue Rechenkartei, die mit den Nachahmungsprinzipien bricht und auf die neueren Erkenntnisse der Lernpsychologie aufbaut, die von den mentalen Vorstellungen der SchülerInnen über Zahlen und vom konkreten Umgang damit ausgeht.

¹⁷ Für eine ausführlichere Darstellung siehe Gerald SCHLEMMINGER (1994).

¹⁸ Es ist der übliche Schreibstil Célestin Freinets, immer in Pluralform für die LehrerInnen-Kooperative C.E.L. zu sprechen.

der Freinet-Pädagogik tritt auch heute noch manchmal zutage, wenn wir z.B. das sehr unterschiedliche Verhalten der deutschen und der französischen Freinet-Bewegung zu den Selbstkorrekturkarteien betrachten. Es genügt dabei, in die jeweiligen Verlagsprogramme zu schauen oder die deutsche Rezeption der (erneuten und interessanten) französischen Diskussion um die Mathematik zu sehen (wobei in Deutschland nur der Teil um den "freien mathematischen Text" von Paul Le Bohec rezipiert wird)¹⁹.

5. Célestin Freinet und die etablierte Forschung in den (Erziehungs-) Wissenschaften

Bei aller Belesenheit von Célestin Freinet – und sie ist immens, wenn wir nur seine unzähligen Buchbesprechungen in dem *L'Éducateur (prolétarien)* betrachten – ist jedoch festzustellen, dass er trotz solider philosophischer Volksschullehrerausbildung in Bezug auf Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten wie viele seiner KollegInnen in der LehrerInnen-Kooperative ein Autodidakt ist. Auch wenn einige Rezipienten dies gern bestreiten, so läßt es sich doch mehrfach nachweisen. Dabei ist hier weniger die Frage von Interesse, wie und wieviel Wissen sich Célestin Freinet angeeignet hat, sondern vielmehr wie er mit Wissen und wissenschaftlicher Erkenntnis umgeht. In seinen Buchbesprechungen und Artikeln fällt zunächst ein bestimmter Diskurstypus auf, der dominierend ist: Entweder wird die wissenschaftliche Erneuerung als für die (Freinet-) Pädagogik entscheidend gelobt – oft um so mehr, je weiter das Wissenschaftsgebiet von der Pädagogik entfernt ist –, oder aber abgekanzelt, dies auch um so stärker, je näher es dem pädagogischen Bereich steht. Die wissenschaftlichen Bezüge haben hier die Funktion des Autoritätsbezugs zur Rechtfertigung eigener Positionen, werden aber nur selten ausgeführt²⁰. Ein anderes Element ist der oft sehr bild- und metaphernreiche Stil Célestins Freinets, der besonders stark in *Dits de Mathieu* (1949) zum Ausdruck kommt. Er ist nicht nur sehr zeitgebunden, sondern widersetzt sich wegen einer Tendenz zur Naturmystik auch der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Dieser Text wird – zumindest in Frankreich – auch deshalb am wenigsten zitiert, wenn es darum geht, Freinet-Prinzipien darzustellen²¹.

In Bezug auf seine pädagogischen Konzepte wird gern das Zitat von Jean Piaget herangezogen:

"[...] Ohne groß auf Theorien zu pochen, ist er [= Célestin Freinet] zu zwei Wahrheiten gekommen, die sicherlich den wichtigsten Stellenwert in der Psychologie der kognitiven Entwicklungen haben /: Die Entwicklung der kognitiven Operationen geht von echten Handlungen im weitesten Sinne

¹⁹ siehe z.B. Paul LE BOHEC (1997).

²⁰ Eine ausführlichere Betrachtung dieses in der (französischen) Freinet-Bewegung verbreiteten Diskurstypus ist zu finden in: Gerald SCHLEMMINGER (1996 b, S.153 - 155).

²¹ Dass von dieser Schrift mittlerweile drei Übersetzungen neueren Datums auf Deutsch vorliegen, läßt eventuell Rückschlüsse auf eine andere Rezeption zu.

aus [...], denn Logik ist zunächst einmal Ausdruck der allgemeinen Koordinierung von Handlungen, und diese Koordination beinhaltet notwendigerweise eine soziale Dimension [...].“ (Jean PIAGET 1969, S.99)

In der Tat ist Célestin Freinets Pädagogik, wie er sie in *Essai de Psychologie sensible appliqué à l'éducation* (1950) darlegt, keine Entwicklungspädagogik im Piaget'schen Sinne, die also die kognitiven Stufen des Kindes in der Aneignung von Welt aufzeigt. Sie ist eher eine Darstellung des Zusammenwirkens von sozialer Umwelt und ihrem Einfluß auf seine psychosoziale Entwicklung. Célestin Freinet hat diesen Zusammenhang nie theoretisch begründet, sondern immer nur dargelegt. Dazu hätte es aber einer Auseinandersetzung mit der etablierten Wissenschaft, besonders den Erziehungswissenschaften bedurft. Sein Verhalten ihnen gegenüber war jedoch – wohl sozialisationsbedingt – von Mißtrauen geprägt und durch die Argumente gestützt, ihre Forschung sei scholastisch und praxisfremd. Bekannt ist seine Skepsis gegenüber der modernen Psychoanalyse; so schreibt er z.B. in dem “21. Entwicklungsgesetz” explizit gegen diese, dass der “Sexualinstinkt in seiner normalen Form nicht vor der Pubertät einsetzt”²². Als in den 60er Jahren die Human- und besonders die Erziehungswissenschaften immer stärker von den Mitgliedern der Freinet-Bewegung rezipiert werden und auch die Forderung aufkommt, die Ergebnisse in die Freinet-Pädagogik mit einzubeziehen, kommt es zu scharfen Konflikten. Célestin Freinets Verhalten kann in der Verteidigung der “wahren Freinet-Pädagogiklehre” hier nicht anders als sektiererisch bezeichnet werden, als er persönlich 1961 und 1965 Mitglieder der Pariser Freinet-Gruppe ausschließt²³. Die erste Spaltung führt zur Entstehung der psychopädagogisch orientierten “pédagogie institutionnelle” um F. Oury; die ab den 70er Jahren auf der Schulebene und in Veröffentlichungen von SchülerInnen-Monographien²⁴ sehr aktiv wird, das Konzepte wie das des Klassenrates, der Kleingruppe usw. weiterentwickelt; Teile dieser Bewegung gliedern sich Ende der 70er Jahre wieder in die offizielle Freinet-Bewegung / I.C.E.M. ein. Die zweite Spaltung führt zur Gründung der “socioanalyse institutionnelle”, die um G. Lapassade, M. Lobrot, Remi Hess an der (Experimentier-) Universität von Vincennes (heute “Université Paris VIII- St.-Denis”) sozialpädagogisch sehr aktiv wird und auch mehrere Lehrstühle in den dortigen Erziehungswissenschaften einnimmt²⁵.

In der Tat tun sich Célestin Freinet und die (französische) Freinet-Bewegung mit wissenschaftlicher Diskussion schwer. Zwar gründet Célestin Freinet 1959 gerade zu diesem Zwecke die Zeitschrift *Techniques de Vie*; jedoch schon ab 1962 schreibt kein

22 Zitiert nach Célestin FREINET (1994,S.476).

23 Zur ausführlichen Darstellung dieser Konflikte siehe Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER (1996/: Kap. 14).

24 Siehe Gerald Schlemminger (1996 a).

25 Es ist bemerkenswert, dass diese Spaltung und ihre Folgen trotz Übersetzungen (Gabriele WEIGAND 1983; Gabriele WEIGAND / Remi HESS / Gerald PREIN Hrsg. 1983) von der deutschen Freinet-Bewegung nicht rezipiert wurden.

einzigem Wissenschaftler mehr in diesem Blatt. Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, dass Debatten, wie sie in Deutschland z.B. über ein universitär anerkanntes Freinet-Diplom stattfinden in Frankreich schwerer vorstellbar sind.

6. ...und Élise Freinet?

Élise Freinet verdiente in der allgemeinen Diskussion um die Freinet-Pädagogik sicherlich eine größere Würdigung. Bekannt sind ihre Bemühungen zur künstlerischen Entwicklung des Kindes. Sie entwickelte auf diesem Gebiet Techniken und Konzepte, um das kindliche Wahrnehmungsvermögen zu fördern und zu erweitern, seine Kreativität und den freien Ausdruck durch das tastende Lernen im künstlerischen Schaffen (spielerisch) zu entwickeln. Bekannt sind auch ihre Positionen zur vegetarisch-frugalen Ernährung²⁶ und zur Naturheilkunde, die sie in ihrer Internatsschule in Vence, die sie offiziell leitete, auch durchsetzte. Weniger bekannt sind ihre Schriften zur Rolle des Lehrers im Unterricht (Élise Freinet 1963, 1966), wo sich von Célestin Freinet teilweise unterschiedene Positionen erkennen lassen. Sie tritt u.a. für ein stärkeres Eingreifen der Lehrperson in den Selbstlernprozess des Kindes ein²⁷. Auf politischem Gebiet ist sie, da sie aus einer politisch sehr aktiven Volksschulfamilie kommt, die geschultere von beiden. Sie wird von ZeitgenossInnen als "Leninistin" beurteilt. Was das im einzelnen auch immer heißen mag, so setzt die Politisierung von Célestin Freinet erst mit dem Ende des 1. Weltkriegs ein. – Da die pädagogische Forschung Élise Freinet bisher kaum berücksichtigt hat, hört hier auch schon der Vergleich der beiden Protagonisten auf. Es bedarf einer ausführlicheren Sichtung und Analyse der Schriften von Élise Freinet (vgl. die Bibliographie im Anhang 2). Die Biographie von M. FREINET (1997) *Elise et Célestin Freinet. Souvenir de notre vie* zeigt erste Ansätze in diese Richtung.

7. Schlußbemerkung

Nicht nur Élise Freinet bedürfte einer eigenständigen Rezeption, die die Fokussierung der Pädagogik auf das Patronym Freinet verhindert hat. Auch andere Themen verlangten eine vertiefte Untersuchung. Ich will hier nur einige andeuten. So benötigt der Bezug von Célestin Freinet zu der stark moralisch-sittlich ausgerichteten Gesellenvereins- und Zunftbewegung ("compagnonnage") sicherlich eine Ausführung²⁸. Célestin Freinet bezieht sich nicht nur explizit hierauf, wenn er ihren

²⁶ Vgl. ihr Kochbuch: Élise FREINET (1935).

²⁷ Das (Schüler-)Protokoll einer der ersten Sitzungen der Schulversammlung der Internatsschule in Vence von Jan. 1936 (abgedruckt in Michel BARRÉ 1996 : 140 - 141) zeigt deutlich, das "Mama", wie die SchülerInnen Élise Freinet nenne, auch öffentlich andere Positionen als "Papa", d.h. Célestin Freinet in Bezug auf Verantwortung vertritt. So schreibt Élise zum Protokoll selbst einen längeren Nachsatz, in dem sie erklärt, dass in manchen Fällen die Erwachsenen die Verantwortung für das Lernen der Kinder haben müssen.

²⁸ Es ist deshalb sehr verkürzt, wie Renate KOCK (1996) es unternimmt, die "laïcité" nur auf einen politischen Begriff der 3. Republik zurückzuführen. Die französischen Freimaurer – ideell

Wortgebrauch übernimmt, um die Arbeitsergebnisse der Schüler zu qualifizieren (“brevet”, “chef d’œuvre”, “livre de vie”...). Auch das oft auf die Autodidaxie verkürzte Konzept der LehrerInnenfortbildung der (französischen) Freinet-Bewegung entlehnt sich der Tradition der “compagnonnage”, wo berufliche Fertigkeiten und Wissen durch praktische (Mit-) Arbeit und “Einweihung” (“initiation”) unter Gleichen vermittelt werden. Es unterscheidet sich von den stark universitär geprägten Konzepten der Erfahrungsvermittlung im Lehrberuf und macht auch heute noch die Stärke dieser Pädagogik aus und ist ein Grund für ihren Fortbestand. Es erklärt aber auch, dass trotz der formaldemokratischen Strukturen die LehrerInnen-Kooperative C.E.L. mehr über Kooperation denn über Wahl funktionierte, was nicht unerheblich zu einem hohen Konfliktpotential führte.

Die Entwicklung des Verlagshauses C.E.L. bedürfte sicherlich ebenfalls einer genaueren Untersuchung, die seine chronischen Finanzprobleme, aber auch die oft auftretenden Konflikte (z.B. die Affaire Pagès²⁹) und die Beziehungen zu anderen sog. alternativen Verlagen aufarbeiten müßte. – Ein weiteres Forschungsgebiet wäre die Untersuchung der Beziehung der (französischen) Freinet-Bewegung zu den beiden anderen großen LehrerInnenbewegungen: die G.F.E.N., die französische Sektion der Reformbewegung der Neuen Erziehung “Groupe français de l’Éducation Nouvelle”, die heute noch besonders in der Sekundarstufe aktiv ist und der C.R.A.P. (“Cercle de Recherche et d’Action Pédagogique”) und dessen Zeitschrift *Cahiers pédagogiques*, um die sich (seit 1945) humanistisch und innovativ orientierte, engagierte LehrerInnen, hauptsächlich aus dem Sekundarstufenbereich, gesammelt haben. – Ein letztes Untersuchungsfeld ist sicherlich die historisch-soziologische Analyse der Mitgliederstruktur der Freinet-Bewegung³⁰, die interessante Aufschlüsse in Bezug auf die Entwicklung des soziokulturellen und professionellen Einzugsgebiets dieser Pädagogik, der Motivation und dem Weltbild ihrer LehrerInnen zuließe. – Der wissenschaftlichen Erforschung der Freinet-Pädagogik, zu der schon der erste Schritt gemacht worden ist³¹, stehen somit noch weite Bereiche offen.

hervorgegangen aus der Gesellenvereins- und Zunftbewegung – haben entscheidend zur Säkularisierung des französischen Staates beigetragen. Dieses Gedankengut und die Bezüge zum Freimaurertum sind auch noch heute feste Bestandteile des (Volksschul-) LehrerInnenselbstverständnisses.

29 Vgl. Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER Kap. 12)

30 Erste, partielle Untersuchungen von Henri PEYRONNIE (1994) liegen vor.

31 Siehe die Veröffentlichungen in: Pierre CLANCHÉ / Jacques TESTANIERE (Hrsg.) (1989), Pierre CLANCHÉ / Eric DEBARBIEUX / Jacques TESTANIERE (Hrsg.) (1994), Herbert HAGSTEDT (Hrsg.) (1997).

Abbildung Nr. 1: Der erste gedruckte freie Text, der von der Klasse des Volksschullehrers René Daniel (Bretagne) an die Klasse von Célestin Freinet geschickt wurde

Saint-Philibert le 25 juin 1926

Les coquelicots

Nous avons vu un champ de petits pois parsemé de coquelicots. De loin ils ressemblaient à des papillons rouges posés sur un tapis vert. Quand passait un coup de vent, on croyait voir les papillons rouges s'envoler. Ils se pressaient au bas du champ, mais au haut ils étaient clairsemés. Paulo a cueilli un petit bouquet; Joseph, Eugène, Corentin ont cueilli chacun une belle gerbe de coquelicots.

Abbildung Nr. 2: Mitglieder der Lehrerkooperative C.E.L. im Jahre 1928

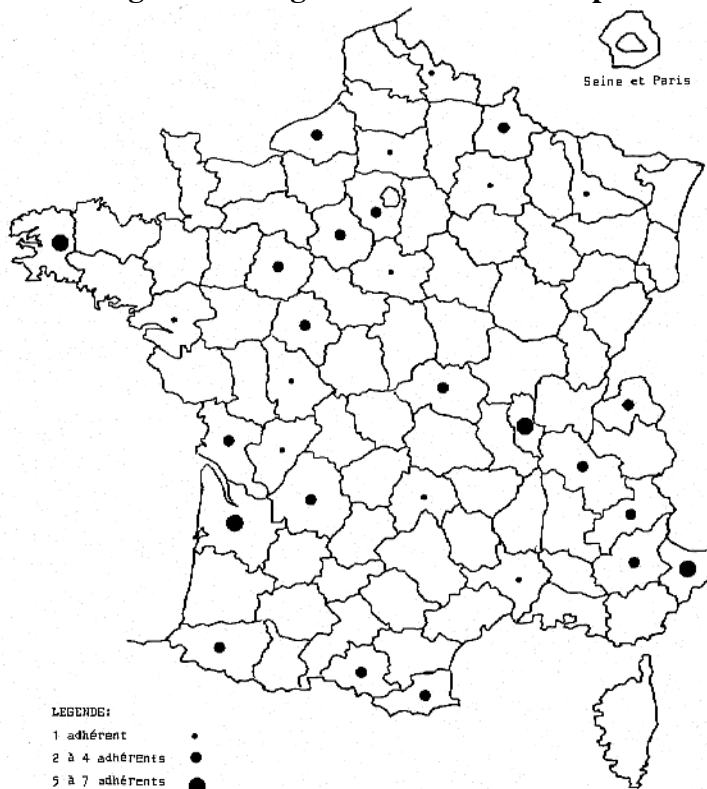


Abbildung Nr. 3: Mitglieder der Lehrervereinigung C.E.L. im Jahre 1938

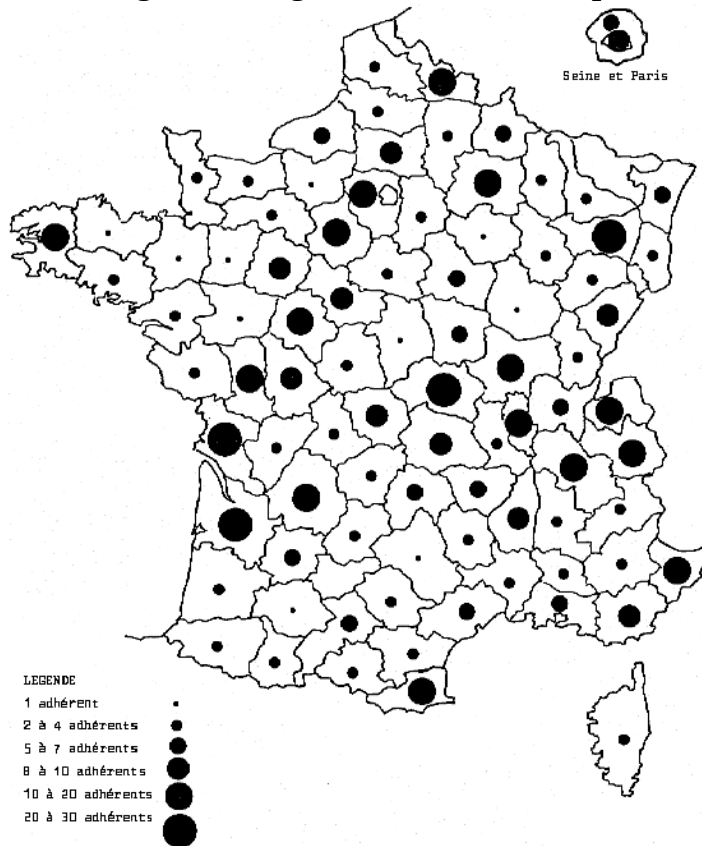


Abbildung Nr 4: Politische Entwicklung Lehrervereinigung C.E.L., Entwicklungszahlen der französischen Mitglieder (in weiß) und Anteil derjenigen, die gleichzeitig auch Mitglied in der Lehrergewerkschaft “Fédération Unitaire de l’Enseignement” waren (in grau)

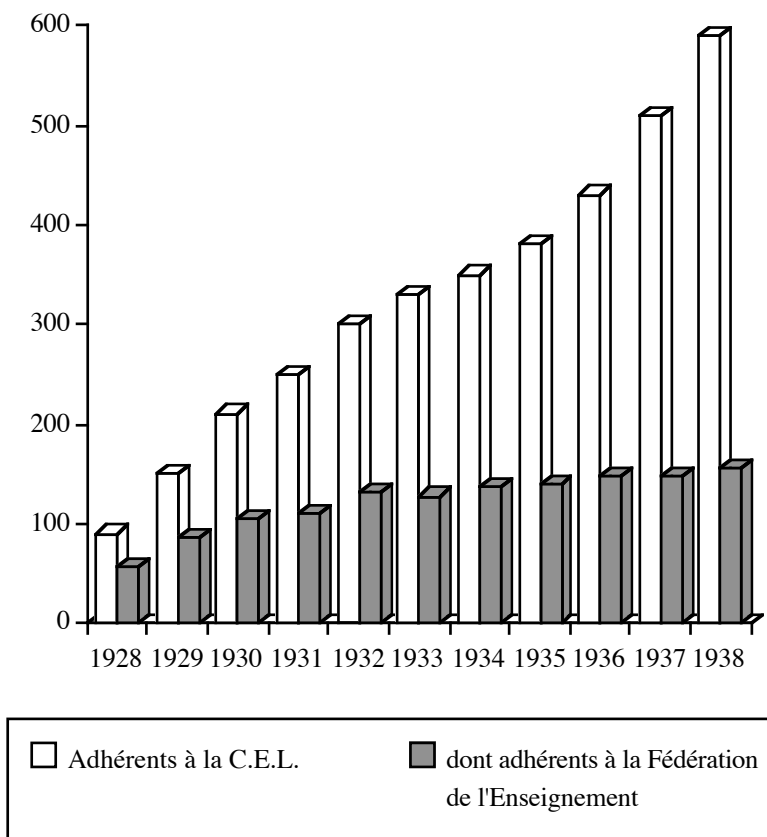


Abbildung Nr. 5: pädagogische Veröffentlichungen von Célestin Freinet (1925 - 1966)

Artikel + Schriften

1 Veröffentlichungen zu Techniken

- Selbstkorrekturkartei (1929 - 1963) :	26	+	1
- Arbeitsplan (1929 - 1962) :	20	+	2
- Schuldruckerei (1925 - 1965) :	13	+	5
- Korrespondenz / Schulaustausch (1927 - 1964) :	12	+	2
- Schulzeitung(1939 - 1962) :	12	+	1
- Einzelarbeit / Gruppenarbeit (1938 - 1966) :	11	+	4
- Freier Text (1928 - 1962) :	10	+	2
- Audiovisuelle Techniken (1955 - 1966) :	8	+	1
- "Diplom" / "brevet scolaire" (1948 - 1965) :	6		
- Erkundungen (1933 - 1949) :	3	+	1
- Limograph (1947 - 1959) :	2	+	1

2 Veröffentlichungen consacrées zu den Schulstufen

- Sekundarstufe 1 und 2 (ab 1946) :	6	+	1
- Stützklassen / "classes de transition" (ab 1963) :	3		
- Vorschule (1963) :	1		

3 Veröffentlichungen zu einzelnen Unterrichtsfächern

- Naturwissenschaftlicher Unterricht (ab 1946)	26	+	1
- Kunstunterricht (ab 1946) :	14	+	5
- Mathematikunterricht (ab 1947) :	13	+	1
- Musikunterricht (ab 1947) :	3		
- Sportunterricht (1961-1962) :	2		

4 Veröffentlichungen zu pädagogischen Konzepten

- Zu den Lehrbüchern (1925-1964) :	14	+	2
- Schulkooperative / Klassenversammlung (1932-1962) :	19	+	1
- Natürliche (Lern-) Methode (1930-1965) :	8	+	8
- Interessenzentren / "centres d'intérêt" (1928-1965; 1949: "complexe d'intérêt") :	7		
- Experimentelles Lernen / " tâtonnement expérimental" (1940-1966) :	15	+	1
5 Veröffentlichungen zu allgemeinpädagogischen Fragen			
- Arbeitsorganisation der Klasse (1938): und (1946-1964) :	1 13		
- Disziplin (1930-1940) : und (1948-1963) :	6 19		
- Entwicklung des Kindes / "la connaissance de l'enfant" (1948-1964) :	25	+	1
- Staatsschuld (1945-1955) :	3		
- Dyslexie (1950-1962) :	5		
- Gedächtnis und Auswendiglernen (1960-1965) :	4		
- Unterrichtsfragen (1961) :	1		
- Gruppenführung (1960-1965) :	4		

Anhang 1

Lebensdaten von Célestin Freinet³²

- 1896: Am 26. Okt. wird Célestin Jean-Baptiste als 5. von 6 Kindern als Sohn von Marie Victoire Freinet geb. Torcat und Joseph Delphin Freinet in Gars (Département Alpes Maritimes) geboren. Zur Familie gehört auch noch ein Pflegekind. Die Eltern führen in dem kleinen, abgeschiedenen Dorf einen Krämerladen zusammen mit einer Bauernwirtschaft³³.
- 1898: Am 14. Aug. wird Élise (spätere Ehefrau von Célestin Freinet) als 3. von 6 Kindern in die Grundschullehrerfamilie von Julie und Claude Lagier-Bruno in Pelvoux (Hautes Alpes) geboren.
- 1900: Einschulung von Célestin Freinet in die einklassige Dorfschule.
- 1908: Célestin Freinet macht den Volksschulabschluss "Certificat d'Études Primaires", Eintritt in die weiterführende Schule [École supérieure] in Grasse, zunächst 3 Jahre im "Collège Carnot", dann 1 Jahr auf dem "Lycée Amiral-de-Grasse", das die Aufnahmeprüfung zum Lehrerseminar vorbereitet.
- 1912: Sekundarschulabschluss "Brevet élémentaire", Aufnahme in das Lehrerseminar "École normale d'instituteurs" (16 Plätze pro Jahrgang) in Nice, das in 3 Jahren auf den Volksschulehrberuf vorbereitet und Abitur ("Brevet supérieure") nach 2 Jahren einschließt.
- 1914: Nov.: Schulabschlussprüfung "Brevet supérieure", Beginn des schulpraktischen Jahrs.
- 1915: April: Abbruch der Ausbildung, Einberufung zum Militärdienst; Okt.: Ausstellung des Schulabschlusszeugnisses "Certificat de fin d'études normales"; Ausbildung an der Militärschule in Saint-Cyr.
- 1916 - 17: Fronteinsatz im Nord-Osten von Paris, wo er am 23. Okt. 1917 verletzt wird.
- 1918: Lazarett, Einsatz in der Etappe, Ausmusterung kurz vor Kriegsende.
- 1919: Einsatz als Aushilfslehrer in kleinen Dörfern des Département Alpes Maritimes, unterbrochen von Krankheitsurlauben; die Politisierung Célestins Freinets setzt ein. Die Kriegsverletzung führt zur Festanstellung als Lehrer.
- 1920: Stellvertretender Volksschullehrer an der Jungenschule in Bar-sur-Loup (Alpes Maritimes); Célestin Freinet holt die Prüfung zur Lehrbefähigung "Certificat d'Aptitude Professionnelle" (C.A.P.) nach. – Er wird Mitglied der Lehrgewerkschaft "Fédération Unitaire de l'Enseignement".
- 1922: Fällt bei der schriftlichen Prüfung zum Französischlehrer an Lehrerausbildungs- und weiterführenden Schulen (École supérieure primaire) durch; lehnt Abordnung an die weiterführende Schule in Brignoles ab; wird pädagogischer Sekretär der Gewerkschaftssektion Alpes Maritimes; trifft in Deutschland mit Peter Petersen zusammen, besucht die anarchistischen Schulversuche in Hamburg-Altona.

³² Es handelt sich hier natürlich um eine subjektive Auswahl und Beschreibung der objektiven Lebensdaten, die meinem Zugang zur Freinet-Pädagogik entspricht. Interessant ist sicherlich der Vergleich mit den "Biographischen Angaben", wie Maurice FREINET (1998) sie in der deutschen Ausgabe der pädagogischen Werke Célestins Freinets ausgewählt hat.

³³ Für die Kindheit und Jugend Célestins Freinet ist am ausführlichsten Maurice FREINET (1997).

- 1923: Trifft mit dem engagierten Pazifisten Henri Barbusse zusammen, schreibt in seiner Zeitschrift *Clarté* über die deutschen Schulversuche; nimmt zum ersten Mal an dem Kongress der Reformpädagogen “Ligue internationale pour l’Éducation nouvelle” in Montreux (Schweiz) teil; führt die Erkundung (“classe promenade”) in seiner Klasse ein.
- 1924: Führt Druckerei, die Technik des freien Textes, die Schulzeitung, Filme vorführen und drehen (Machart “Pathé-Baby”) ein und schafft Fibeln ab; kritisch wohlwollender Bericht der Schulratsinspektion; Élise Lagier-Bruno liest Artikel von Célestin Freinet und nimmt mit ihm Kontakt auf.
- 1925: Beginnt die erste Klassenkorrespondenz mit einer Jungenklasse aus Lyon, dann mit einer Schule aus Brüssel; die Panrussische Lehrgewerkschaft lädt französische Gewerkschaftsdelegation ein, an der Célestin Freinet teilnimmt. Er lernt die politisch und künstlerisch tätige Élise Lagier-Bruno, die aus einer sozialistisch engagierten Grundschullehrerfamilie kommt, kennen; ein Polizeibericht der Stadt Cannes erwähnt zum 1. Mal Célestin Freinet, der auf einer öffentlichen Versammlung über seine Russlandreise berichtet hat.
- 1926 Heirat zwischen Élise Lagier-Bruno und Célestin Freinet; Élise verlängert ihre Beurlaubung vom Schuldienst (die sie eingereicht hatte, um Kunstkursen in Paris folgen zu können) und zieht nach Bar. Célestin Freinet wird Generalsekretär der Gewerkschaftssektion Alpes Maritimes; erste Zeitungsartikel erscheinen über die innovative Pädagogik Célestins; er tritt – wahrscheinlich auf Veranlassung von Élise Freinet – der kommunistischen Partei Frankreichs (P.C.F.) bei.
- 1927: Auf dem Lehrgewerkschaftskongress Gründungskongress der Bewegung der Schuldrucker “Coopérative d’entraide L’imprimerie à l’école” und Herausgabe der Zeitschrift *L’Imprimerie à l’école / Bulletin mensuel de la Coopérative d’entraide L’imprimerie à l’école*; die Gewerkschaft initiiert die Gründung der Kino-Kooperative “Cinématique Cooperative de l’Enseignement Laïc”, an der auch Célestin Freinet teilnimmt; Élise Freinet erhält den Malerpreis “Gustave Doré”.
- 1928: Beide Kooperativen schließen sich zur LehrerInnen-Kooperative “Cooperative de l’Enseignement Laïc” (C.E.L.) zusammen³⁴; die Freinets nehmen am Kongreß der kommunistischen “Internationale der Bildungsarbeiter” in Leipzig teil; Célestin Freinet nimmt eine Stelle in der Jungen-Volksschule in Saint-Paul an, in der (enttäuschten) Hoffnung, das beide hier unterrichten können; die Schule ist in einem baulich und hygienisch sehr schlechten Zustand.
- 1929: Die C.E.L. hat erste finanzielle Probleme (die sie bis zur Auflösung 1986 permanent begleiten); die erste Arbeitskartei erscheint; 8. Aug.: das einzige Kind der Freinets Madelaine wird geboren.
- 1930: Aufgrund des schlechten baulichen und hygienischen Zustand der mit 47 Schülern überfüllten Klasse entzündet sich ein Konflikt zwischen Schulaufsicht, Bürgermeister und Célestin Freinet (der sich deshalb mehrmals krank schreiben läßt); eine 2. Klasse wird eröffnet, aber Élise Freinet erhält nicht die Stelle; sie wird in der Mädchenschule von Saint-Paul ernannt; Célestin Freinet führt die Schallplatte in seinen Unterricht ein;

³⁴ Zur Entwicklung und Loslösung der C.E.L. von der Gewerkschaft, siehe Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER (1996, S.73 ff) und Fabienne BOCK (1978).

- Élise Freinet macht sich in Naturheilkunde und vegetarischem Essen kundig.
- 1931: Élise Freinet erhält wegen akuter Tuberkulose einen Krankheitsurlaub, der zwei Jahre dauern wird.
- 1932: Der Zustand der Jungenschule von Saint-Paul ist immer noch in hygienisch schlechtem Zustand; die erste Nummer der Reihe "Bibliothèque de travail" erscheint; Célestin Freinet nimmt am Kongreß der "Ligue internationale pour l'Éducation nouvelle" in Nice teil, Kongressteilnehmer besuchen einen Tag lang seine Klasse in Saint-Paul. Der Konflikt mit dem Bürgermeister und Honoratioren des Dorfes spitzt sich zu einer politischen Affäre, die nationale Ausmaße erreichen wird, zu³⁵; der Auslöser sind zwei freie Texte, die in der Klassenzeitung *Les Ramparts* erschienen sind³⁶ und den Bürgermeister und der Pfarrer in ein schlechtes Licht stellen³⁷.
- 1933: Célestin Freinet wird daraufhin nach Bar-sur-Loup zurückversetzt, nimmt einen – zwei Jahre dauernden – Krankheitsurlaub, der der ihm wegen Kriegsinvalidität auch gewährt wird. Élise Freinet beantragt nach dem Krankheitsurlaub Beurlaubung vom Schuldienst, mit halber Besoldung; Die Freinets kaufen in Vence ein Grundstück im Viertel "Le Pioulier" auf, wo sie eine eigene (Internats-)Schule aufbauen wollen; die Initiative stößt bei den Mitstreitern von Célestin Freinet zunächst auf Unverständnis; in der Zeitschrift der C.E.L. *L'Éducateur prolétarien* erscheint jetzt eine ständige Rubrik "Vers le naturisme" (vegetarische Ernährung und Naturheilkunde), die von Élise Freinet geführt wird³⁸.
- 1934: Die Freinets bauen die Schule und entsprechende Gebäude auf. Die ersten beiden Schüler treffen ein.
- 1935: Da die gesetzlichen Fristen von 2 Jahren für Krankheitsurlaub bzw. Beurlaubung abgelaufen sind, reichen Célestin und Élise Freinet ihre Verrentung ein; eröffnen am 1. Okt. nach vielen administrativen Schwierigkeiten und zunächst ohne offizielle Erlaubnis ihre koedukative Internatsschule mit 13 Kindern und 5 Erwachsenen (Élise u. Célestin Freinet, Élises Mutter Julie Lagier-Bruno, Albert Belleudy und Fifine).
- 1936: Die ersten Arbeiterkinder aus den Pariser Vororten werden eingeschult.
- 1937: Die Freinets nehmen in ihrer Schule bis zu 30 Flüchtlingskinder spanischer Republikaner auf; die erste Nummer der pädagogischen Reihe *Brochures d'Éducation nouvelle populaire* er(wird später zu: *Bibliothèque de l'École Moderne*) scheint in der C.E.L.
- 1939: Mit Kriegsausbruch werden die Veröffentlichungen der C.E.L. und die Schulzeitung zensiert.

35 Wir haben gezeigt, dass Célestin Freinets Schwierigkeiten mit der Schulverwaltung zu dieser Zeit kein Einzelfall ist, sondern viele politisch engagierte LehrerInnen trifft und oft mit Versetzungen und Suspendierungen endet, wenn auch die Freinet-Affäre besonders kraß ist (cf. Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER 1996, S.85 ff).

36 Faksimile eines der beiden Texte in Michel BARRÉ (1996, S.114).

37 Der anekdotische Aspekt der Affäre wird ausführlich von Madeleine FREINET (1997, S.215 ff) dargestellt.

38 Élise Freinet ist Fruchvegetarierin, Ernährungsweise, die sie auch im Schulinternat einführen wird; nach dem Prinzip der Freikörperkultur müssen alle Schüler das ganze Jahr über ein morgendliches Kaltbad im Schwimmbassin nehmen, in die Sauna usw. Siehe dazu auch Daniel HAMELINE (1994).

- 1940: Die letzte Nummer des *L'Éducateur* erscheint im März; 20. März: Célestin Freinet wird wegen kommunistischer Propaganda und Subversion (noch unter der 3. Republik) festgenommen und verweilt in mehreren Internierungslagern, unterbrochen von einem Krankenhausaufenthalt; die Schule muß auf Anordnung des Präfekten geschlossen.
- 1941: Die Schule wird von einem Verein zur Unterbringung tschechoslowakischer Flüchtlingskinder genutzt; Élise Freinet verläßt mit ihrer Tochter³⁹ Vence, um bei ihrer Mutter in Vallouise (Hauptes Alpes) zu wohnen. 29. Okt.: Célestin Freinet wird freigelassen und in Vallouise unter Hausarrest gesetzt.
- 1942 - 44: Célestin Freinet konzipiert und verfaßt in dieser Zeit seine Hauptschriften, die nach dem Krieg veröffentlicht werden (siehe Bibliographie von Célestin Freinet im Anhang 2).
- 1944: Célestin Freinet nimmt an der Widerstandsgruppe F.T.P. ("Francs Tireurs et Partisans" von Béassac teil.
- 1945: Célestin Freinet nimmt aktiv am "Comité départemental de Libération des Hautes-Alpes in Gap teil, baut in einem kath. Seminar dort ein Schulzentrum für Waisen- und Flüchtlingskinder auf, das aber dann schließen muss, weil die Kirche es wieder beansprucht; die erste Nummer des *L'Éducateur* erscheint im Febr.
- 1946: Célestin Freinet zieht sich enttäuscht aus der Mitarbeit an der "Schulreformkommission Langevin-Wallon zurück; Wiedereröffnung der Schule in Vence; Célestin Freinet unterrichtet nicht mehr an seiner Schule⁴⁰; die Freinets wohnen jetzt in Cannes am Sitz der C.E.L., wo sich Célestin Freinet ganz dem Aufbau der Kooperative und der pädagogischen Bewegung widmet, nur am Wochenende kommen sie nach Vence.
- 1947: Gründung der Pädagogik-Kooperative I.C.E.M. ("Institut Coopératif de l'École Moderne").
- 1948: Die Freinets erneuern nicht ihre Mitgliedskarte der P.C.F.⁴¹.
- 1949: Der Film *L'école buissonnière* von Jean-Paul Le Chanois über die Schule in Vence kommt heraus.
- 1950-54: Öffentlicher Konflikt zwischen Célestin Freinet und der kommunistischen Partei Frankreichs.
- 1957: Gründung der internationalen Vereinigung der Freinet-Bewegung F.I.M.E.M. ("Fédération Internationale des Mouvements de l'École Moderne").
- 1959: Zur pädagogischen Diskussion wird (bis 1986) die interne Zeitschrift *Techniques de Vie* herausgegeben.
- 1961: Nach heftigen Konflikten mit Célestin Freinet Abspaltung von Teilen der Pariser Gruppe I.P.E.M. ("L'Institut Parisien de l'École Moderne"), aus der die Bewegung der "Pédagogie institutionnelle" hervorgehen wird.
- 1965: Nach heftigen Konflikten mit Célestin Freinet erneute Abspaltung von

³⁹ Die familiären Umstände und Kriegswirren führen dazu, dass Madeleine Freinet nie die höhere Schule besucht und so später nach dem Tod ihrer Mutter die Schule in Vence nicht leiten kann.

⁴⁰ siehe auch Michel BARRÉ (1996, S.79, 111). Junge, unerfahrene Kollegen aus der Bewegung leiten die Klassen, wie Michel BARRÉ, M. E. Bertrand, A. Bonbonnelle.

⁴¹ siehe. Henri PORTIER (1990).

Teilen der Pariser Gruppe I.P.E.M.⁴²

- 1966: 8. Okt.: Tod von Célestin Freinet.
- 1966-76: Schule in Vence: Mehrere Spaltungen, die zu Schulneugründungen führen; die Schule von Vence, in der staatliche abgestellte, von dem Schulvorstand ausgesuchte LehrerInnen arbeiten, entwickelt sich unabhängig von der offiziellen Freinet-Bewegung I.C.E.M.
- 1981: Tod von Élise Freinet.
- 1986: Auflösung der C.E.L., Gründung des Verlags P.E.M.F. (“Publications de l’École Moderne Française”).
- 1991: Die Privatschule von Vence wird als “Experimentierschule” in die staatliche Schulverwaltung übernommen.

⁴² Für eine genauere Analyse der Konflikte siehe Luc BRULIARD / Gerald SCHLEMMINGER (1996).

Anhang 2

Sämtliche Schriften von Célestin FREINET:

Daten der Erstausgaben; das Herausgeberdatum wichtiger Werke ist in Fettdruck

* in CÉLESTIN FREINET (1994) aufgenommen bzw. von JÖRG, Hans / ZILLGEN, Herwig (Hrsg. 1997 / 2000) übersetzt.

FREINET, Célestin (1920): *Souvenir d'un blessé de guerre*, Maison française d'art et d'édition.

- (1925): *Tony l'assisté*, Saumur, L'École Émancipée, coll. Édition de la Jeunesse Nr. 6.
- (1926): *L'enfance de Minet*, Saumur, L'École Émancipée.
- (1926): *L'imprimerie à l'école*, Boulogne, Ed. Ferrary.
- (1927): *Un mois avec les enfants russes*, Paris, Eds. de la Revue Littéraire des Primaires.
- (1928): *Plus de manuels scolaires*, St. Paul, Editions de l'Imprimerie à l'École.
- (1935): *L'imprimerie à l'École* [Réédition de *L'imprimerie à l'école* (1926) et de *Plus de manuels scolaires* (1928).]
- (1937): *La technique Freinet*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 1.
- (1937): *La grammaire en quatre pages*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 2.
- (1938): *Le fichier coopératif*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 5.
- (1938): *Les activités dirigées*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 6.
- (1939): *Premières réalisations d'éducation moderne à l'usage des débutants, des hésitants et des sceptiques*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 14.
- (1943): *Conseil aux parents*, Bruxelles, Service Social [revue].
- (1944)*: *L'École moderne française*, Editions de l'Éducation Populaire, Belgique.
- (1945): *L'École moderne française, guide pratique pour l'organisation matérielle, technique et pédagogique de l'École Populaire*, Gap, Ophrys.
- (1945): *Images du Maquis*, Gap, Ophrys.
- (1945): *Conseil pour l'organisation matérielle et pédagogique des Centres Scolaires et Maisons d'enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 18.
- (1946): *Par-delà le 1er degré*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 19.
- (1946): *La coopération à l'École Moderne*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 22.
- (1946): *Le milieu local*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 24.
- (1947)*: *L'Éducation du Travail*, Gap, Ophrys.
- (1947): *Le texte libre*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 25.

- (1947)*: *Méthode naturelle de lecture*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 30.
- (1947): *Le limographe à l'École Moderne*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 31.
- (1947): *Les correspondances*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 32.
- (1948): *L'expérience tâtonnée*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 36.
- (1948): *Plans de travail*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 40.
- (1949): *Brevets et chefs-d'œuvre*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 42.
- (1949): *Pages des parents*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 6 bis.
- (1949): *Technique de l'Imprimerie à l'école*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 46 [avec C. DREVET].
- (1949)*: *Dits de Mathieu*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 47.
- (1950): *Lecture globale idéale*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 51.
- (1950)*: *Essai de Psychologie sensible appliqué à l'éducation*, Cannes, Edition de l'École Moderne Française.
- (1951): *Si la grammaire était inutile*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 65.
- (1951)*: *Méthode naturelle de dessin*, Cannes, C.E.L.
- (1952)*: *Dits de Mathieu*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 73.
- (1952): *La lecture par l'imprimerie à l'école*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 75.
- (1952): *Les voyages - échanges d'enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 76.
- (1952): *La connaissance de l'enfant*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 77.
- (1953)*: *La genèse de l'homme*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 79.
- (1953)*: *Genèse de l'homme. Etudes comparées de l'évolution des dessins libres des enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 80.
- (1953)*: *Genèse d'oiseaux*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 81.
- (1953): *Le profil vital*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 82.
- (1954): *Enfants-poètes*, Paris, La table ronde [en collaboration avec Élise FREINET].
- (1956): *Les méthodes naturelles dans la pédagogie moderne*, Paris, Bourrelier.
- (1957): *Le journal scolaire*, Montmorillon, Rossignol.

- (1959): *Les Techniques Freinet et les pays en voie de développement*, Cannes, C.E.L.
- (1960)*: *La genèse des autos*, Nr. spécial de *L'Educteur* du 1er jan. 1960.
- (1960): *La formation de l'enfance et de la jeunesse*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 1.
- (1960): *Le texte libre*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 3 (édition revue et augmentée).
- (1960): *Moderniser l'école*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 4 [en collaboration avec R. Salengros].
- (1960): *Éducation morale et civique*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 5.
- (1960): *La santé mentale des enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne.
- (1961): *La lecture par l'imprimerie à l'école*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 7 [en collaboration avec L. BALESSÉ]
- (1962): *Vous avez des enfants*, Paris, La Table Ronde [reprise de *Conseils aux parents* ; en collaboration avec Elise FREINET].
- (1962): *L'enseignement des sciences*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 11 - 12.
- (1962): *L'enseignement du calcul*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 13 - 14.
- (1962): *Les plans de travail*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 15.
- (1962): *La méthode naturelle de grammaire*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 17.
- (1962): *Les techniques audiovisuelles*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 18 - 19.
- (1964)*: *Les invariants pédagogiques*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 25.
- (1964): *Les maladies scolaires*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 26.
- (1964): *Bandes enseignantes et programmation*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 29 - 30.
- (1964): *Les Techniques Freinet de l'École Moderne*, Paris, Colin-Bourrellier.

Posthume veröffentlichte Schriften von Célestin FREINET

- FREINET, Célestin (1966): *Travail individualisé et programmation*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 42 - 45 [en collaboration avec M. BERTELOOT].
- (1968): *La méthode naturelle*. T. 1: *L'apprentissage de la langue*, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé.
 - (1968): *La méthode naturelle*. T. 2: *L'apprentissage du dessin*, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé.
 - (1969): *Pour l'école du peuple*, Paris, Maspéro [reprise de *L'École Moderne Française* (1944) et des *Invariants pédagogiques* (1964)].
 - (1971): *Essai de psychologie sensible*, tome 1: *Rééducation des techniques de vie ersatz*, tome 2: *Acquisition des techniques de vie constructive*, Neuchâtel,

Delachaux et Niestlé [première édition: 1950].

- (1971): *La méthode naturelle*. T. 3: *L'apprentissage de l'écriture*, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé.
- (1975): *La méthode naturelle* (3 vol.), Verviers, Marabout.
- (1994): *Les œuvres pédagogiques* (2 vol.), Seuil, Paris.

Sämtliche Schriften von Élise FREINET

Daten der Erstausgaben

FREINET, Élise (1935): *Principe d'Alimentation rationnelle*, Cannes, Editions de l'Imprimerie à l'École.

- (1938): *Le dessin libre*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 9 [en collaboration avec M. DEVAN].
- (1946): *La santé de l'enfant*, Gap, Ophrys.
- (1948): *Le théâtre libre*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 34.
- (1948): *Les fêtes scolaires*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 39.
- (1949): *Naissance d'une pédagogie populaire*, Cannes, C.E.L.
- (1951): *La part du maître*, Cannes, C.E.L., coll. Brochures d'Éducation Nouvelle Populaire Nr. 59.
- (1954): *Enfants-poètes*, Paris, La table ronde [en collaboration avec Célestin FREINET].
- (1960): *Classe de neige*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 2 [en collaboration avec C. PONS].
- (1961): *La santé mentale des enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 7.
- (1962): *Vous avez des enfants*, Paris, La Table Ronde [reprise de *Conseils aux parents* ; en collaboration avec Célestin FREINET].
- (1962): *Dessins et peintures d'enfants*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 16.
- (1963): *L'enfant artiste*, Cannes, C.E.L.
- (1963): *Quelle est la part du maître ? Quelle est la part de l'enfant ?* C.E.L., Cannes, coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 24.
- (1966): *La part du maître. Huit jours de classe*, Cannes, C.E.L., coll. Bibliothèque de l'École Moderne Nr. 40 - 41.
- (1974): *L'école Freinet, réserve d'enfant*, Paris, Maspéro.
- (1977): *L'itinéraire de Célestin Freinet*, Paris, Maspéro.

Bibliographie

- ACKER, Victor (2000): *Célestin Freinet: A Most Unappreciated Educator in the Anglophone World*, Westport, Greenwood Press.
- BARRÉ, Michel (1996): *Avec les élèves de Célestin Freinet. Extrait des journaux scolaires de sa classe à Bar-sur-Loup, Saint Paul et Vence de 1926 à 1940*, Paris, Institut national de recherche pédagogique.
- BARRÉ, Michel (1997): *Compagnon de Freinet*, Vauchrétien, Ivan Davy Éditeur.
- BARRÉ, Michel (1995 / 1996): *Célestin Freinet, un éducateur pour notre temps* (vol. 1 et 2), Mouans-Sartoux, P.E.M.F.
- BELLOT, Georges / BRUNET, Jacques (1989) : "La radio, moyen de communication en vraie grandeur", in : CLANCHÉ, P. / TESTANIERE, J. [s. l. dir. d.] (1989) : *Actualité de la pédagogie Freinet. Actes du symposium tenu à l'Université de Bordeaux II (Département des Sciences de l'Éducation) les 26-27-28 mars 1987*, Bordeaux, Presses universitaires de Bordeaux, pp. 251 - 258.
- BOCK, Fabienne (1978): *Enjeux politiques et débats pédagogiques : la formation du "mouvement Freinet" 1920 - 1940*, thèse de troisième cycle en Histoire, Université de Paris VII.
- BOUMARD, Patrick (1996): *Célestin FREINET*, Paris, PUF, Collection "pédagogues, pédagogies".
- BRULIARD, Luc / SCHLEMMINGER, Gerald (1996): *Le mouvement Freinet : des origines aux années quatre-vingt*, Paris, L'Harmattan.
- CORNEC, Jean (1981): *Josette et Jean Cornec, instituteurs*, Paris, Clancier-Guenaud.
- CLANCHÉ, Pierre / TESTANIERE, Jacques (Hrsg.) (1989) : *Actualité de la pédagogie Freinet. Actes du symposium tenu à l'Université de Bordeaux II (Département des Sciences de l'Éducation) les 26-27-28 mars 1987*, Bordeaux, Presses universitaires de Bordeaux.
- CLANCHÉ, Pierre / DEBARBIEUX, Éric / TESTANIERE, Jacques (Hrsg.) (1994) : *La Pédagogie Freinet, mises à jour et perspectives*, Bordeaux, Presses universitaires de Bordeaux.
- DIETRICH, Ingrid (Hrsg.) (1995): *Handbuch Freinet-Pädagogik. Eine praxisbezogene Einführung*, Weinheim, Beltz.
- DIETRICH, Ingrid (1998): "Zur Rezeption der Freinet-Pädagogik in Deutschland", in: T. RÜLCKER / J. OELKERS (Hrsg.) (1998): *Politische Reformpädagogik*, Bern, P. Lang, S. 441 - 453.
- ÉCOLE ÉMANCIPÉE (1996): *Les années École Émancipée de Célestin Freinet 1920 - 1936. Fac-similé des articles publiés dans la revue*, Paris, E.D.M.P.
- FAURE, Paul (1979): *Un enseignement personnalisé et communautaire*, Paris - Tournai, Casterman.
- FEDER, Maurice (1980): *Un collège sans classe ça existe*, Paris, E.F.S.
- FREINET, Célestin (1920): "Pour la révolution à l'école", in : *École Emancipée*, 1920, n° 4.
- FREINET, Célestin (1932): "Le fichier de calcul", in: *L'Imprimerie à l'École*, fév. 1932, n° 49, pp. 141 - 144.
- FREINET, Célestin (1934): "Notre fichier de calcul", in: *L'Éducateur Prolétarien*, octobre 1934, n° 2, pp. 33 - 34.

- FREINET, Célestin (1994): *Les œuvres pédagogiques* (2 Bände), Paris, Ed. Seuil.
- FREINET, Élise (1981): *Naissance d'une pédagogie populaire*, Paris, Maspéro [1. Ausgabe: 1949].
- FREINET, Madeleine (1997): *Elise et Célestin Freinet. Souvenir de notre vie, tome 1 : 1896 - 1940*, Paris, Stock.
- FREINET, Madeleine (1998): "Biographische Angaben", in: JÖRG, H. / ZILLGEN, H. (Hrsg.) (1998): *Célestin Freinet. Pädagogische Werke*, 2 Bände, Paderborn, Schöningh. S. 9 - 13.
- FREGNI, René (1994): *Le voleur d'innocence*, Paris, Denoël.
- HAGENER, D. (1973) : *Radikale Schulreform zwischen Programmatik und Realität. Die schulpolitischen Kämpfe in Bremen vor dem ersten Weltkrieg und in der Entstehungsphase der Weimarer Republik*, Bremen.
- HAGSTEDT, Herbert (Hrsg.) (1997): *Freinet-Pädagogik heute. Beiträge zum Internationalen Célestin - Freinet - Symposium in Kassel*, Weinheim, Beltz / Studienverlag.
- HAMELINE, Daniel (1994): "Célestin Freinet et Adolphe Ferrière ou le pourquoi d'un compromis", in: CLANCHÉ, Pierre / DEBARBIEUX, Éric / TESTANIERE, Jacques (Hrsg.) (1994): *La Pédagogie Freinet, mises à jour et perspectives*, Bordeaux, Presses universitaires de Bordeaux, S. 25 - 39.
- HERING, Jochen / HÖVEL, Walter (Hrsg.) (1996): *Noch immer der Zeit voraus. Texte und Geschichten zur Pädagogik Célestin Freinets*, Bremen, Pädagogik-Kooperative.
- JÖRG, Hans / ZILLGEN, Herwig (Hrsg.) (1998 / 2000): *Célestin Freinet. Pädagogische Werke*, (Band 1), Paderborn, Schöningh.
- KOCK, Renate (1996): *Célestin Freinet / Elise Freinet. Befreiende Volksbildung. Frühe Texte*, Bad Heilbrunn, Klinkhardt.
- LAMIHI, Ahmed (Hrsg.) (1997): *Freinet et l'École moderne*, Vauchrétien, Ivan Davy Éditeur.
- LE BOHEC, Paul (1997): *Le texte libre mathématique*, Nailly, Éditions Odilons.
- LEE, William B. (1977): "Celestin Freinet - The French Dewey", in J. JELINEK (Ed.): *Philosophy of education in cultural perspective: Essays commemorating the twenty-fifth anniversary of the Far Western Philosophy of Education Society*. Tempe, Arizona: Far Western Philosophy of Education Society, S. 422 - 431.
- LEE, William B. / SIVELL, J. (2000): *French Elementary Education and the École Moderne*, Bloomington (U.S.A.), Phi Delta Kappa International.
- LES AMIS DE FREINET (1997): *Le mouvement au quotidien. Des praticiens témoignent*, Brest, Éditions du Liogan.
- MILON - OLIVEIRA, Anne Marie (1996): *Célestin Freinet. Raízes sociais e políticas de uma proposta pedagógica*, Rio de Janeiro, Papéis e Cópias da Escola de Professores.
- MONDOLONI, Jacques (1996): *Les enfants de Freinet*, Paris, Le Temps des Cerises.
- PEYRONIE, Henri (1994) : "Entrer dans le mouvement Freinet ?", in: CLANCHÉ, Pierre / DEBARBIEUX, Eric / TESTANIERE, Jacques [(Hrsg.) (1994): *La Pédagogie Freinet, mises à jour et perspectives*, Bordeaux, Presses universitaires de Bordeaux, S. 407 - 424.
- PEYRONIE, Henri (Hrsg.) (1997): *Freinet, 70 an après. Une pédagogie du travail et de la dédicace ? Actes du colloque de Caen (23 octobre 1996)*, Caen, Presses universitaires de Caen.

- PEYRONIE, Henri (1999): *Célestin Freinet, pédagogie et émancipation*, Paris, Hachette, collection "Portraits d'éducateurs".
- PIAGET, Jean (1969): *Psychologie et pédagogie*, Paris, Denoël - Gonthier.
- PORTIER, Henri (1990): "Les Freinet et le P.C.F.", in: *Bulletin des Amis de Freinet et de son mouvement*, 1990, Nr. 54, S. 52 - 54.
- RANG, A. / RANG-DUDZIK, B. (1978): "Elemente einer historischen Kritik der gegenwärtigen Reformpädagogik. Zur Alternativlosigkeit der westdeutschen Alternativschulkonzepte" in : *ARGUMENT - SONDERBAND* , 1978, Nr 1, 21, S. 6 - 62.
- SCHLEMMINGER, Gerald (1994): "Le fichier autocorrectif : quelques aspects historiques", in: *Le Nouvel Édicateur*, déc. 1994, Nr. 64, S. 30 - 31.
- SCHLEMMINGER, Gerald (1996) a: *Bibliographie Freinet*, Nantes, Ed. I.C.E.M.
- SCHLEMMINGER, Gerald (1996) b: *La pédagogie Freinet et l'enseignement des langues vivantes : approche historique, systématique et théorique*, Bern, Peter Lang.
- SCHLEMMINGER, Gerald (1997): "Forschungsdesiderata der Freinet-Pädagogik", in: H. HAGSTEDT (Hrsg.) (1997): *Freinet-Pädagogik Heute. Beiträge zum Internationalen Célestin-Freinet-Symposium in Kassel*, Weinheim, Beltz / Deutscher Studienverlag, S. 203 - 212.
- SCHMID, J.-R. (1971): *Le maître-camarade et la pédagogie libertaire*, Paris, Maspéro.
- SEMENOWICZ, Halina (1986) : *Célestin et Elise Freinet. Bibliographie internationale, (1920 - 1978)*, Paris, I.N.R.P.
- SIVELL, John (1990): *The Wisdom of Matthew* , Lewiston, NY: Edwin Mellen Press.
- SIVELL, John (1993) : *Education Through Work* , Lewiston, NY: Edwin Mellen Press.
- SIVELL, John / CLANDFIELD, David (1990): *Cooperative Learning and Social Change: Selected Writings of Celestin Freinet* , Toronto: Our Schools / Our Selves & OISE Publishing.
- SOURZHIKOVA, Irina (2000): "V. Soukhomlinsky et Célestin Freinet : leurs points de vue similaires", in: *Amis de Freinet et de son mouvement* , n° 73, juin 2000, S. 38 - 42.
- TEIGELER, Peter (1992): Freinet-Pädagogik, psychologische Lernmotivationstheorie und Viktor E. Franks <Wille zum Sinn>", in : A. HELLMICH / P. TEIGELER (Hrsg.) (1994) : *Montessori- Freinet- Waldorfpädagogik. Konzeption und aktuelle Praxis*, Beltz, Weinheim, S. 114 - 140.
- TESTANIÈRE, Jacques (1981): *Les enfants des milieux populaires : une pédagogie populaire est-elle possible ?*, thèse d'Etat, Université Paris IV.
- WEIGAND, Gabriele (1983): *Erziehung trotz Institutionen? Die pédagogie institutionnelle in Frankreich*, Würzburg, Königshausen / Neumann.
- WEIGAND, Gabriele / HESS, Remi / PREIN, Gerald (Hrsg.) (1983): *Institutionelle Analyse*, Frankfurt, Athenäum.